

Basel, im April 2006



Newsletter 1-2006

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir NPO'ler können ihn alle froh erwarten, den warmen Frühling mit strahlendem Sonnenschein und neu erwachender Natur: Keine Umweltkatastrophen, die uns fordern; keine Führungskrisen, die in den Medien ausgetragen werden; keine Spendenskandale, die uns erschüttern.

Heile Welt? Mag sein. Aber hinter den Kulissen habe ich auch folgendes beobachtet: Kämpfe bis auf die Knochen zwischen Vorstand und GeschäftsführerIn, unerwartete und zumeist kurzfristige Abgänge oder längere krankheitsbedingte Absenzen von Führungskräften auch bedeutender NPO; Grabenkämpfe innerhalb von Geschäftsstellen usw.

Mir scheint, dass der hohe Legitimations- und Leistungsdruck, von dem wir alle seit Jahren reden, zunehmend seine Opfer fordert. Und niemand ist so richtig darauf vorbereitet. Zumeist fehlen in den ehrenamtlich geführten NPO Zeit und Fachwissen, um solche Krisen zu vermeiden oder dann rechtzeitig zu erkennen und adäquat zu meistern. Burnout-Symptome z.B., die nicht nur bei GeschäftsführerInnen auftreten können, sondern auch bei aktiven und überlasteten Vorständen und Stiftungsräten, werden kaum je als solche verstanden.

Vor einigen Jahren noch hatte die Tätigkeit von, mit und für eine NPO, bei Hilfswerken vielleicht noch mehr als bei Berufsverbänden, eine besondere Qualität des Arbeitseinsatzes und des persönlichen Umganges miteinander. Oder es schien zumindest so. Heute ist das manchenorts verschwunden. Auch die speziell für NPO entwickelten Führungsinstrumente und die modernen Methoden der Personalführung und Teamentwicklung vermochten das nicht zu verhindern. Deren „Marktdurchdringung“ ist noch zu gering. Man mag das die Schulter zuckend hinnehmen oder gar als logische Entwicklung akzeptieren – die Ideale, für die eine NPO einsteht, die Ziele, die sie erreichen will (so sie denn klar formuliert sind...), sie alle werden bei dieser Entwicklung jedoch genauso zu den Opfern zählen wie die Menschen, die sich in den NPO für sie einsetzen. Wenn wir etwas anderes wollten, hätten wir es ja in der Hand...

Hier ein kleiner Beitrag dazu:

Convention zur Nonprofit-Governance

Es freut mich, Ihnen in der Beilage die **Einladung zur 1. Schweizerischen Convention** zur Nonprofit Governance überlassen zu dürfen. Organisiert und getragen ist es vom Nonprofit Governance Forum NGF.



**Nonprofit
Governance
Forum**

Nehmen Sie sich diesen Nachmittag Zeit und diskutieren Sie mit anderen Vertretern aus NPO aller Branchen über die sog. Best Practice der NPO-Führung. Vorgestellt werden u. a. der Code of Practice von Swissfoundations und der neue Code der Schweizer Hilfswerke (vgl. www.nonprofit-governance.org).

Schwieriges Lernen, oder: Sind wir alles Einzelkämpfer?

Arbeiten in Projektform gehört zum Alltag, dies auch bei NPO. Ein zentrales Element ist dabei der offene Informationsaustausch und Wissenstransfer im Projektteam. Die ZfU International Business School publizierte letzten Herbst die Ergebnisse einer Umfrage bei 83 Firmen und NPO zu diesem Thema. Das Ergebnis ist interessant: 94% bezeichneten die eigene Erfahrung als Hauptwissensquelle, die Reflexion im Team gewinnt erst im Verlaufe des Projekts an Bedeutung (73%), wird dann aber der eigenen Reflexion vorgezogen (65%). Nach Projektende bleibt das Wissen dann wieder meist bei der eigenen Person hängen (70%), womit sich der Kreis zur eigenen Erfahrung als Hauptwissensquelle wieder schliesst...Ich frage mich: Woher kommt das? Sind wir alles nur EinzelkämpferInnen? Nicht unbedingt. Denn oft nutzen wir einfach die Möglichkeiten der Informationsverarbeitung nicht genügend aus, trotz aller Türen, die uns hier offen stehen. So zeigte die Umfrage z.B. auch, dass nur gerade 50% nach Projektende eine „Reflexionsrunde“ durchführen und dass nur 43% die Informationen über das Projekt oder aus dem Projekt auch in eine Datenbank eingeben, wo man sie abrufen könnte. Um hier eine Verbesserung zu erzielen, müsste zuerst eine neue und offene Lern-Kultur geschaffen werden. Und hier kommt leider die Überraschung: Gerade die **NPO scheinen dem Thema Wissenstransfer in und aus Projekten nur wenig Bedeutung beizumessen**: Im Vergleich zu den Unternehmen bewerteten sie jegliche Informations- und Lernquellen aus Projekten unterdurchschnittlich. Wie heisst es so schön: Aus Fehlern lernt man. Bei NPO aber offenbar nicht. *Quelle: Edith Kohler, ZfU, Wie Organisationen lernen, BaZ 29.10.2005*

Wertlose Bilanz- oder Vollständigkeitserklärung?

In der obgenannten Erklärung bestätigt der Stiftungsrat oder Vorstand der Revisionsstelle, dass in den Rechnungsbüchern alle buchungspflichtigen Vorgänge und bilanzpflichtigen Werte erfasst sind und dass allen Risiken etc. Rechnung getragen worden ist. Damit übernehmen sie gegenüber der Revisionsstelle die Verantwortung für die Vollständigkeit der Auskünfte. Stellt man im Nachhinein fest, dass diese Erklärung inhaltlich nicht stimmt, wurde dies bisher als Falschbeurkundung eingestuft, mit strafrechtlich harten Konsequenzen. Neu hat das Bundesgericht nun entschieden, dass diese inhaltlichen Mängel lediglich eine schriftliche Lüge darstellen, die nicht mehr strafbar ist. Der Grund: Die Vollständigkeitserklärung ist gesetzlich gar nicht vorgeschrieben, und deshalb kommt diesem Dokument auch keine erhöhte Glaubwürdigkeit zu, wodurch es den Charakter einer Urkunde gar nicht erst erreicht. Und da man nur eine Urkunde falsch beurkunden kann.... **Die Vollständigkeitserklärung ist deshalb nicht mehr Grundlage der Revision, sondern auch selbst Gegenstand der Prüfung.** *Urteil vom 30.11.2005, publiziert; dieses Urteil bezog sich auf Aktiengesellschaften*

Aus unserer Arbeit

Wie immer an dieser Stelle ein kurzer Blick auf unsere Arbeit, diesmal mit zwei Beispielen.

Das letzte Mal berichtete ich vom Turnaround bei der **Schweizer Berg-hilfe** und von unserem Beitrag, den wir dabei leisten durften. Nunmehr konnte ein weiterer wichtiger Schritt vollzogen werden: Die SBH wurde im Dezember 2005 erfolgreich und im ersten Anlauf mit dem **SQS-VMI-Label für Qualitätsmanagement** zertifiziert, und dies mit einem Reifegrad von 3,9 von max. 4! Herzliche Gratulation dem ganzen Team in Adliswil! Die Begleitung dieses Zertifizierungsprozesses war anspruchsvoll und spannend zugleich.



Vor wenigen Wochen wurde nach sorgfältiger Planung und intensiven Verhandlungen ein äusserst spannender Zusammenschluss vereinbart: SoliTex und SATEX, die damaligen Nr. 3 und 4 auf dem Schweizer **Kleidersammlungs-markt**, schlossen sich unter der SoliTex zu einer **Kooperation** zusammen. Dadurch konnten sie ihre Marktposition erheblich stärken. Die anvisierten Vorteile bestätigen sich bereits heute: Wesentlich tiefere Kosten (u.a. infolge Zusammenlegung der Logistik) und insgesamt ein höheres Sammlungsergebnis für die Hilfswerke.

NonproCons war mit den folgenden Aufgaben betraut worden: Aufzeigen der Entwicklungen im Altkleidermarkt und Einschätzung der Marktchancen, Erarbeitung von strategischen Szenarien für die künftige Marktbearbeitung, Unterstützung bei der Entscheidung betr. den einzuschlagenden Weg, Durchführung der Kooperationsverhandlungen zwischen den Partnern und Ausarbeitung der entsprechenden Verträge, Umsetzung der Kooperation und organisatorische Zusammenführung der beiden Partner. NonproCons wurde auch mit der Geschäftsführung der SoliTex resp. Kooperation beauftragt.

Ratgeber „Richtig Spenden“: Weiterhin im Angebot!

Unser Ratgeber „Richtig Spenden“, der erste neutrale Leitfaden für SpenderInnen in der Schweiz, ist weiterhin zu haben. Sichern Sie sich zum **Aktionspreis von CHF 7.00 pro Ex.** inkl. MwSt. und Versandkosten einen Bestand zum Abgeben an Spender und Interessenten. E-Mail an sekretariat@nonprocons.ch oder über www.nonprocons.ch genügt.



Ich wünsche Ihnen nun einen schönen Frühling und frohe Ostern!

Mit freundlichen Grüssen
NonproCons

Dr. Peter Buss, Geschäftsführer

Beilage